

Schutz des Steinkrebses

Steinkrebse unter Druck

Diese heimische Flusskrebsart lebt in strukturreichen, kühlen Bächen. Besonders wichtig für den Schutz des Steinkrebses ist der Erhalt sauberer Gewässer, Verunreinigungen durch Dünger oder Abwässer sind nachteilig. Das größte Problem aus Artenschutzsicht stellt die Krebspest dar, eine Pilzkrankheit. Fischbesatz, schlammige Stiefel oder nasse Tauchausstattung verbreiten die Sporen. Auch der eingeschleppte Signalkrebs gibt die Krankheit weiter. Wenn der Erreger eine Steinkrebs-Population erreicht, sterben nahezu alle Individuen. Die Bewahrung gesunder Steinkrebs-Vorkommen hat oberste Priorität.



Steinkrebs in seinem natürlichen Lebensraum.



Maschineneinsatz: Pumpe (Errichtung der Krebsperre im Trockenen), Kübel mit Deckel für die Umsiedlung, Handschuhe für Signalkrebs-Management



Personalunterstützung: eine kundige Person für Management



Kostenintensität: Material und Errichtung der Krebsperre ist kostenintensiv, Besatzprojekt ist günstiger



Externe Unterstützung: Spezialfirma, die Krebsperren errichtet (spezialisierte Schlosserfirma), Fachexperte für Monitoring



Bewilligung/Rechtliches: wasserrechtliche Bewilligung, Artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigung



Stakeholderinformation: Anrainer:innen in der Nähe von Krebsperren frühzeitig einbinden, Maßnahmen zur Verhinderung der Verbreitung der Krebspest breit kommunizieren

Maßnahmen für den Steinkrebsschutz

Planung & Abstimmung: Je nach Lage der gesunden Steinkrebs-Vorkommen werden entsprechende Maßnahmen ausgewählt und mit den Fischerei-Verantwortlichen und Behörden abgestimmt. Gewisse Maßnahmen, die die Durchgängigkeit der Gewässer beeinträchtigen, wirken sich u.a. negativ auf Fische aus. Es gilt von Fall zu Fall abzuwägen, welche Schutzgüter prioritär sind.

Umsetzung:

Maßnahmen zum Schutz des Steinkrebses sind:

- **Errichtung einer Krebsperre:** Versehen bestehender Querbauwerke mit Überkragung aus glattem Edelstahlblech, um das Überklettern zu verhindern
- **Signalkrebs-Management** durch Reusenmonitoring und Abfangen (nicht zu viele adulte Männchen entnehmen, sie regulieren den Bestand an Jungtieren durch Kannibalismus)
- **Verbesserung der Gewässer** durch angepasstes Management der umliegenden Flächen, z. B. Pufferstreifen mit Hecken zu landwirtschaftlichen Flächen

- **Kontrollierte Umsiedlung** von Steinkrebsen in krebspestfreie, geeignete Bachlebensräume
- **Kommunikation:** Steinkrebsschutz ist nicht nur Schutz auf der Fläche – die Art der Übertragung der Krebspest muss kommuniziert werden, um das unabsichtliche Verbringen einzudämmen

Nachsorge/Langfristige Pflege

Ein Jahr nach der Umsiedlung führt man ein Monitoring zur Evaluierung der Maßnahmen durch. Die Krebsperre braucht keine Wartung, außer ggf. bei sehr starken Hochwasser-Ereignissen.



Amerikanischer Signalkrebs mit auffälligen rot gefärbten Scherenunterseiten.

Erfahrungen aus den Naturparken

Im Naturpark Attersee-Traunsee wurde eine Krebssperre im Hauptlauf eines Baches errichtet, um zu verhindern, dass Signalkrebse zur guten Steinkrebspopulation im Bach-Oberlauf vordringen. Die Sperre konnte an einem bestehenden Querbauwerk montiert werden.



Bei einem bestehenden Querbauwerk in Schörfling wurde eine Krebssperre montiert.

Im Naturpark Ybbsatal wurde das Lebensraumspotenzial für den Steinkrebs erhoben, um den geringen Bestand im Urnbachsystem durch ein Besatzprojekt zu stärken. Aus dicht besiedelten Bereichen in einem anderen Bachsystem wurden über mehrere Monate hinweg über 100 Steinkrebse entnommen. Diese wurden in drei gut geeigneten Zubringer-Bächen des Urnbaches freigelassen. Zudem wurde ein Management der Signalkrebse im Unterlauf durchgeführt.



Reusen werden im Signalkrebs-Monitoring und -Management eingesetzt.

Tipps aus der Praxis!

„Die Verbreitung der Krebspest erfolgt auf vielen Wegen, auch über schlammige Stiefel oder Tauchausstattung. Wenn man in verschiedenen Gewässern unterwegs ist, sollte man verwendete Ausrüstung mit einem geeigneten Desinfektionsmittel behandeln. Auch eine vollständige Trocknung tötet den Erreger ab. So kann man sicherstellen, dass man die Krebspest nicht unabsichtlich verbreitet.“

Clemens Schnaitl, Naturpark Attersee-Traunsee



„Wir siedeln den Steinkrebs in neuen, geeigneten Gewässersystemen an, um diese wertvolle Art in unserem Naturpark langfristig zu erhalten. Je mehr gesunde Populationen es gibt, desto widerstandsfähiger ist das Gesamtvorkommen gegenüber negativen Einflüssen.“

Ronnie Walcher, Naturpark Ybbsatal



Wohin kann ich mich wenden?

Möchten Sie sich zum Schutz des Steinkrebses austauschen, dann kontaktieren Sie den Naturpark Attersee-Traunsee bzw. Naturpark Ybbsatal, sie helfen Ihnen gerne weiter.

Naturpark Attersee-Traunsee

Tel.: +43 7663 201 35

E-Mail: naturpark@attersee-traunsee.at

Naturpark Ybbsatal

Tel.: +43 681 20 31 48 28

E-Mail: office@naturpark-ybbsatal.at